

Ich bin der Dünfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **20 (1894)**

Heft 44

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Dästel Schreier
Und siehe erschüttert da,
Weil nun der Zar aller Reußen
Dem baldigen Tode nah.

Stirbt er an „Aller Heil'gen“
An „Aller Seelen“ vielleicht?
Das Letztere glaub'ich nimmer,
Weil „Aller Seelen“ er scheucht.

Er gehet zu „Allen Heil'gen“,
Weil ihm erwiesen ist;
Er treffe dann nicht einen
Nihilist oder Anarchist.



Eulalia Pumpertuuta an die Redaktion.



Geehrte Redaktion! Falls es durchgeht, daß die Schweizer Gesandten mittelst Volksabstimmung ernannt werden, lege ich folgendes Referendum zur Unterschrift aus:

„Das Schweizer Volk wolle beschließen, folgende höchst ehrenrueste Personen zu Gesandten zu ernennen:

1. Meinen Onkel Theodor. Derselbe kann mit Anstand einen Frack tragen und leistet im Verzehren von Dinners Unglaubliches. Gegen Majestäten ist er sehr höflich. Besonders für Berlin und London geeignet.

2. Meinen Vetter Audi. Sehr diplomatischer Kopf. Sie können zehn Stunden

lang mit ihm sprechen und sind dann ebenso klug wie zuvor. Liebt brünette Damen. Daher für Spanien oder Italien geeignet.

3. Meinen Onkel Michel. Schläft fast immer, weshalb man ihm mit größter Mühe kein Geheimniß entlocken kann. Ist so plegmatisch, daß er Moskito-Stiche anhält, ohne zu zucken. Für Tropenländer wie geschaffen.“

Ich bemerke noch, daß diese drei Herren sich bereit erklärt haben, bei auskömmlichem Gehalt ihre Posten sofort anzutreten zu wollen. Auch werden sie sich gern nach achtägiger Amtsthätigkeit mit halbem Gehalt pensioniren lassen. Ferner bemerke ich, daß alle Drei gegen den Beutezug stimmen, weil sie behaupten, mit zwei Franken pro Kopf könne kein anständiger Mensch auskommen.

Es grüßt ihre Gesandten-Nichte in spe E. P.

„Ich will euch eine Gasse machen!“ rief Winkelried;
„Ich will euch eine Kasse machen!“ ist Anheim's Lied.

„Dem freien Mann das freie Wort!“ schreit Dürrenmatt.
So sag' ich Freier frei das Wort: „Fort Dürrenmatt!“

Abraham à Santa Clara
Will mit Dir zum Himmel fahren!
Zu Dürrenmatt'schen Engelschaara!
Will die dumme Kuh nöd spara
Vor em Beutemacher-Chara.
Peutsche müeß me halt die Uara!
Wir sind heilige Husara,
Und der Hauptma Santa Clara
Wid is. All' wohl bewahra
Vor Helvetia-Barbara;
Radikale Lumpenwaara
Pact er rüchtig by de Haara!
Lebe hoch à Santa Clara.

Gegenüber aller Kunst,
Heißer Jesuiten-Brunst
Denkt Helvetia mit Gnußt:
„Abraham! — Du druckst umsonst!“

Herr: „Im Sommer war ich in Schaffhausen — ah, da ist es herrlich!“
Dame: „Sie denken gewiß an den Wasserfall.“
Herr: „Na, — eher an den Weinfall.“

Cherub und Compagnie.

Den Kredit des Beutezug's zu retten
Hat gerednet Biroll in Altkäthen.
Er ließ seinen Zorn, den heiligvollen,
Zulezt über ein Schulgesetz rollen,
Von welchem erst jüngsthin verlossen,
Gesprochen die schlechtern Eidgenossen.
Er würde da sitzen zu Pferde
Als Cherub mit flammendem Schwerte;
Und seine Parthei thät' lieber sterben
Als Kinderseelen lassen verderben.
So muß man den radikalen Onälern
Natürlich den Bundesbeutel schmälern;
Es ist ja besser, der wilde Rhein
Tobe wie früher in's Land hinein,
Als daß katholische, kleine Wesen
Mit Reformirten schreiben und lesen.
Biroll und Cherub in Compagnie
Streiten mit Feuer und zittern nie!
Cherub und Biroll kämpfen zusammen,
Mit heißigem Sabel und Höllenflammen! —
Wobei wir Andern abwarten wollen
Wie Cherub blüzt und die Donner birollen!

Warnung.

Der Sauerwein
Steigt brausend ein
In meinen heißen Kopf;
Seh den Kujon,
Er dreht ja schon
Im Kreis mich armen Croyf.

Ich dachte nur,
's sei keine Spur
Von Geist in diesem Dr. . . ;
Nun hat er mich,
Hat bald auch Dich;
Die Mäuf' fängt man mit Speck.
Duchsa, der Bierbayer.

Zu der Elster sprach die fromme Taube:
Weiche von mir, denn du lebst vom Raube!
Und sie trennten sich auf Nimmerwiedersehen.
Noch am selben Abend ist's geschehen,
Daß die Elster fraß ein grimmer Marder,
Und das Täublein aß ein frommer Pater.

Briefkasten der Redaktion.

Aarau. Besten Dank für die freumbliche Zusendung des „Don Luyote.“ Aber heh, die sädeln anders ein auf ihre Majestäten, als die europäischen Blätter. — **G. F. i. L.** Ihre Vorschläge kommen zu spät. Besten Dank gleichwohl. — **R. i. Z.** Kam gerade recht, um noch ein gutes Plätzchen zu erhalten. So, also auch der Birne wohnt poetische Kraft inne? Dann fangen die Redaktoren am besten selbst davon zu knatschen an. — **H. i. Berl.** Gerade jene Gesellschaft will uns ja die Telslage erhalten und auch wir stellen die Feder in den Dienst dieser schönen Aufgabe. Die Historiker waren es, welche die herrliche Figur aus den Schulbüchern ausmerzen wollten. Aber oh! — **V. i. B.** Das „Kupf' Du mein Vaterland“ hat der N. schon anlässlich früherer Abstimmungen gebracht — ? **I. H.** Man erzählt, ein Landsmann M's habe denselben kürzlich nach langer Zeit in einer Wirthschaft wieder getroffen und ihn fröhlich angesprochen: „Aber Dir g'seht ja ganz gut us! I ha z'Vern vernoh, Dir heigit g' schlechter, sit dr z'Buchsi unte lyget.“ — **E. D. i. St. G.** Unsere Ideen trafen sich. Die Mäusefalle war schon bereit, als Ihr Brief eintraf. Dank. Der Vorschlag des Tgbl. hätte uns zwar besser gefallen, wenn man nur die „Wissachen“ der lieblichen Herren gleich zur Verfügung hätte. — **A. F. i. St. G.** Wir müssen dankend ablehnen. — **M. i. B.** Diese beiden Stimmen mitzuzählen, würde wohl mehr schaden, als nützen. Ruhig Blut ist immer gut. — **Cornigliano.** Besten Dank für den „Ravagallo“. — **S. i. B.** Schade, o wie schade, die bösen Buben hätten die Ruthensreiche verdient. — **M. i. Z.** Wir wollen sehen, was aus dem eingesandten Vorschlage zu machen ist. Dank. — **Origenes.** Die Pillen für die „Dokter“ wollen uns nicht recht munden; man bleibt jedenfalls gesünder, wenn man sie Niemandem verschreibt. Für das Uebige Dank. — **Peter.** Au dem muß g'hulfe se, nur noch einige Tage Geduld. — **Dkl.** „Meine Stiefel rinnen wieder“ heißt das bekannte Frühlingsted des armen liebebedürftigen Jünglings, der auch beim Regenwetter im Trockenen sitzt. — ? **I. L.** Wir lesen in der „Heimat“ No. 4 folgendes spassige Gesprächlein: „Das alte Aarbergerthor löblicher Bundesstadt hat vor zwei Jahren auch die Wahrheit des Götthelichen Satzes (Attinghausen im Wilhelm Tell) über sich ergehen lassen: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit.“ — **Verschiedenen.** Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Volksabstimmung über den Beutezug.

(Joll-Initiative).

Das Gesamtergebnis der Volksabstimmung vom 4. November übermitteln das Bekanntgabe der Schweiz. Bundeskanzlei sofort per Telegraph gegen vorherige Einwendung von Fr. 2. 50 per Postmandat

Stiegeler, Journalist, Bern.

Feines Maageschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (15c-